

Erscheint
Mittwoch und Sonnabend.

Pränumerationspreis
pro Quartal 1 Mark,
durch die Post oder Boten
bezogen.
Einzelne Nummer 10 Pf.

Anzeigengebühr
10 Pf. 1 Spalt. Zeile über
den Raum.

Reklame 20 Pf.

Inserate werden bis höchstens
Morgens 10 Uhr am Tage vor
Erscheinen des Blattes erbeten.

Druck und Verlag
Friedr. Holtz in Unna.

Hellmeger Bote.

Volksblatt und Allgemeiner Anzeiger für den Kreis Hamm und die angrenzenden Kreise.

Nr. 68.

Unna, Mittwoch, den 26. August 1891.

41. Jahrgang.

Mundchan.

Deutsches Reich.

Berlin. Die große Parade des gesammelten Gardekorps am Sonnabend ist in der üblichen Form glänzend verlaufen und hat den Straßenzügen Berlins, durch welche sich der Zugzug und Abmarsch nach dem Paradefeld bewegte, ein noch lebhafteres Gepräge verliehen als sonst. Die Menschenmenge, die den Kaiser und den Hof erwartete, war ungewöhnlich zahlreich, weil viele die Neugierde trug, zu sehen, ob der Kaiser wirklich wieder gesund sei. Auch der neue Kaiser hat viele angezogen, und es wird heute allgemein mit Besichtigung bestimmt, daß der Kaiser sehr wohl und kräftig aussieht, seine Spur einer überstandenen Krankheit erkennen läßt, und auch den während seiner Abwesenheit von Berlin gewachsenen kurzen dunkelflindenden Kostüm beibehält. Kenner behaupten, daß der Kaiser dadurch älter aussiehe. — Nach der Parade besichtigte der Kaiser die Einwände zum Kaiser Wilhelm Denkmal im Hengsthaus. Nachmittags 5 Uhr fand im Königl. Schloß das übliche Parabediner statt. Später waren die kaiserlichen Herrassen zur Besichtigung der Galavorstellung im Opernhaus anwesend, wofolß während der Zwischenpausen auch der Thron eingenommen wurde.

Der Kaiser und die Kaiserin sind am Montag Nachmittag wohlbehalten in dem festlich geschmückten Merseburg angekommen und aus dem dortigen Bahnhofe von den Provinzialbehörden an der Spitze des kommandirenden General von Hirsch und des Oberpräsidenten von Pomerania empfangen worden. Auf dem Bahnhofe war eine Ehrenwache von Infanterie aufgestellt. Unter dem Gelingen aller Glücks erfolgte die Einfahrt in die Stadt, in deren Straßen Kriegervereine, Schützen, Turner, Sänger, Schulen etc., Spolier bildeten und härmische Hochzeit erlangten. Dem kaiserlichen Wagen voran ritten auf Grund ihres alten Privilegs die Mitglieder der Merseburger Fleischerinnung. Als zweite Ehrenwache war im Schloßhofe eine Schwadron der 12. Husaren aufgestellt. Im Schloß fand Empfang durch den Kaiser und die Kaiserin statt, woran sich das von der Provinz Sachsen den Kaiserlichen Majestäten gegebene Gastmahl schloß. Der Kaiser betonte, wie er von dem bezüglichen Empfange erfreut sei. Er hoffe sicher auf eine ruhige Entwicklung der inneren Verhältnisse, und daß die Schwierigkeiten, welche heute vorhanden erscheinen, vorüber gehen würden. Was die auswärtige Lage betrifft, so glaube er, daß wir am Erhaltung des Friedens bauen könnten. Jedemal wolle der Kaiser alles thun, dies zu erlangen. Der Kaiser trat auf das Wohl der Provinz Sachsen. Unter denselben Bedingungen, wie bei der Ankunft erfolgte am Abend die Rückreise nach Potsdam. Am kaiserlichen Ge-

folge befanden sich auch der Reichskanzler, sowie Herr von Böllrich.

Der erste Band des literarischen Nachlasses des Feldmarschalls v. Moltke ist erschienen.

Das Danziger königliche Proviant-Amt hat von der vorgezogenen Dienstbehörde die Ausweitung erhalten, mit Auflösung von Weizen zur Prodverpflegung der Truppen vorzugehen.

Wie schon erwähnt, ist die Getreideausfuhr aus Russland wegen der Nähe des Sommerminus für Roggen eine sehr große. Der Fahrwerk der Bahnen, insbesondere der Marienburg-Münster Eisenbahn und der mit ihr in Verbindung stehenden russischen Weichselbahn ist bis auf's Neueste in Auftrag genommen, um das zur Versendung aus Russland bestimmte Getreide noch rechtzeitig heranzuschaffen. Am Sonnabend kamen allein 150 Waggons Roggen in Danzig an. Wie an der vorliegenden Stelle mitgetheilt wurde, hat sich die Marienburg-Münster Bahn noch 200' öffnen lassen lebhafter beschafft, um alles ankommende Getreide an der Börse zunächst sofort zu übernehmen und dann nach und nach weiter zu schaffen.

Ferner war für letzten Sonntag, der "Danziger Tag," zufolge, eine besondere Börsensession eingerichtet und die Arbeit auf der Speicherbahn und den Speichern, mit Ausschluß der Stunden des Hauptgottesdienstes, von der Polizeibehörde gestattet worden. An der Berliner Produktionsbörse sind die Roggenvorpreise um einige Mark heruntergegangen.

Über die Aussichten der Kartoffelernte im Deutschen Reich wird der "Post" von sachverständiger Seite geschrieben: "Leider mehren sich die Klagen über den Stand der Kartoffelernte. Wenn die Kartoffeln auch ziemlich gut im Kraut stehen, so zeigt doch eine Besichtigung der Knollen, daß dieselben sehr gering an Zahl, klein und viele jetzt schon faul sind. Bei dem sehr hohen Preise der Kartoffeln im letzten Frühjahr ist jedoch schon eine bedenklich geringere Fläche mit Kartoffeln besetzt, als in anderen Jahren, weil ein großer Theil der Landwirthe in Anbetracht der allgemein schlechten wirtschaftlichen Lage die hohen Preise für ihre Kartoffeln zum Verkauf benötigt, und die Nachfrage einschränkt. Wir werden daher auch in diesen Jahren uns auf hohe Kartoffelpreise gefaßt machen müssen."

Die deutlich erfundene Lüft der Gewerbeleiter läßt den Wunsch auftauchen, daß die Bevölkerung der Gemeinden zur Erhebung von Steuerabzügen eine gerechte Belohnung erfahren möchte. Die Wiesbadener Handelskammer schlägt vor, die höchste Grenze der Gemeindesteuer auf 5% der Staatssteuer festzulegen und ferner die Gewerbesteuer nur mit der Hälfte ihres Betrages zu den Gemeindeabgaben heranzuziehen.

Bisher ist über die Verhandlungen und Ergebnisse der deutschen Handwerker-Konferenz vom

15.—17. Juni in Berlin zwischen Vertretern des Reichsants des Innern sowie des Ministers für Handel und Gewerbe und der Delegierten des Handwerkerstandes abgehalten wurde, nichts in die Öffentlichkeit gedrungen. Gest gestaltlich der Abschaltung des deutschen Tischlertages in Kassel gab Herr Rings Köln, welcher der Konferenz als Delegierter angehört, seinen Amtsgenossen in öffentlicher Versammlung einige Auskünfte. Herr Rings, welcher nur seine persönlichen Eindrücke schilderte, Weiteres dürfe er nicht mittheilen erklärte er glaubt, daß der Besitzungszeugnis, wie ihn der Reichstag beschlossen habe, nicht die Zustimmung der Regierung erhalten werde, welche ausführliche Ausführungen erwiderte. Darauf wurde Obrutschew von den Franzosen noch als "Held von Plewna" geehrt, obgleich die nationalrussischen Generale von Plewna nichts weiter gehabt, als sich blamiert haben. Die Stadt fiel durch Hunger; ausgesetzten hat sich allein der deutschrussische General Todtschenko, den man herbeirief, als Osman Pascha die Russen fortwährend schlug. Außerdem haben sich bei Plewna die Rumänen als weit bessere Soldaten, denn die russischen gezeigt. Sie erfüllten die Griziba-Siedlungen welche von den Russen nicht bezwungen werden konnten.

Der Gesetzentwurf betr. die Verbesserung des Missbrauchs geistiger Getränke wird dem Bundesrat zugehen und diese Körperschaft sofort beschäftigen.

Vom Fürsten Bismarck. "Sehr liebend" soll, wie einige Blätter versichern, Fürst Bismarck seiner Rüdtele aus Misslingen aussehen. Dem gegenüber kommt mir ein Berichterstatter der Saale-Ztg. dar, daß der Fürst im Gegentheil gerade in leichter Zeit auffallend gealtert ist. Aus einer ihm nahestehenden Quelle erfährt derselbe Correspondent übrigens, daß sich seit zwei Monaten eine bemerkliche Abnahme seiner Heiterkeit gezeigt habe, worüber seine Gemahlin in hohem Grade sich beunruhigt. Der Fürst läßt oft bei Tische mitten in der Unterhaltung ein, und es sind sorgfältige Anregungen nötig um ihn den Tag über wach zu halten. Auch das einst so glänzende Gedächtnis beginnt vielfach zu verfangen.

Belgien.

Der internationale Sozialisten-Kongress in Brüssel ist am vorigen Sonnabend zu Ende gegangen, anscheinend in vollster Einigkeit, nachdem es noch am letzten Samstag zu widerholten sturmhaften Austritten gekommen war. Den Mittelpunkt derselben hatte der scharfe Wortkampf zwischen dem holländischen Sozialistensührer Domein Nienhuis und Herrn Liebknecht über das Verhalten der Sozialdemokraten in einem fünfjährigen Krieg gebildet. Das Redenell, in welchem der Holländer mit seinen naiven Ansprüchen offenbar den Kürzeren zog, wurde von der Versammlung mit großen Lärm begleitet, je nachdem die Anwesenden den Ausführungen Liebknechts oder Nienhuis zusammensetzten.

Frankreich.

In Frankreich ist man am Sonntag wieder einmal sehr vergnügt gewesen und hat gewaltig in Revanche-Guthausmus gemacht. In Vincennes

Nach dem Sturme.

Kroesk von E. Vollbrecht.

18. Fortsetzung. Nachdem verboten
Ihr Kopf war schwer, Ihre Stirn schmerzte, Furcht vor Harold, aufzutretende Gedanken an Weissenberg, an das Entsezen dieses Morgens, daß die Freuden, sich vor der Gesellschaft keine Blöße zu geben, führten eine formidabile Vahnung ihres Denkvermögens herbei.

Ihr hingte vor dem nächsten Alleinsein mit Harold — eine eingreifende Weidung ihres Geistes fürchtete sie nicht. Ihr Vergehen war ja so unbedeutend.

Mechanisch folgte sie dem Hofsdiener, der sie in seiner charakteristischen Weise auf die reizenden Geprägungen der Lampiona aufmerksam machte und dann zu einem Vorquet leitete, vor welchem er Edith in einer höheren Gesellschaft stehen ließ.

Man sprach davon, wie eigenartig der Aufblitz des Parkes mit seinen wechselseitigen Belohnungen sich vor dem lädierten Dach darbieten müsse. Der Graf bot sich als Führer an. Freudig ward sein Vorquet angenommen. Nur Edith und Isolde blieben zurück.

Edith diente Holden. Der Vertrauter ihres Vaters, die ihr das selbst gelehrte Vergehen so schlecht gehalten, konnte sie nicht freundlich begreifen und dennoch wollte es wie Albrecht in ihr aufwallen, als sie jetzt, beim Aufstammen eines ungeheuren Gewerkes, die junge Frau so vereinsamt und theilnahmlos neben sich stehen sah. Gern hätte sie, die an diesem Abend mit Isolde noch kein Wort gewechselt hatte, dem Gebot der Artigkeit genügen. Was aber sollte sie sprechen? Der Seelen des Vorquets zu gedenken war unzart, Redensarten schienen ihr nicht am Platze — so verharzte sie im Still-schweigen.

Über den freien Platz unter der Terrasse war schon wiederum Ambros, der Parkhüter, ihm und der gesuchten. Er suchte Leutnant zu suchen. Er hatte ihr Ziel erreicht.

wahrscheinlich den Onkel. Gest blieb er vor Harold, der eben die hellblaugeteckte Treppe heraufstieg, sahen und entledigte sich augenscheinlich seiner Uniform. Gest sah, wie der Offizier sich, wie einer inneren Genugthuung folgend, empordrehte. Sein Antlitz nahm einen gespannten Ausdruck an und in eigentlichem Tone zu dem Onkel sprach, während seine Augen höherhüllt sich scheinlich in das Antlitz seiner Gemahlin einbohrten. Sothen berichtete mir Ambros, daß man im Walde, unweit der Eremitage, die Leiche des Vorstudjenten Weissenberg gefunden hat. Er hat sich erschossen. Sein entlautes Gewehr lag neben ihm.

Noch während er sprach, hörte des jungen Mädchens Hand Holdens Arm umfaßt. Sie fühlte das furchtbare Zusammenzucken derselben, daß Leben ihres Körpers. Ihr Selbst war, als erwache sie aus schwerem Traum. Das war Harold?"

Weiter kam sie nicht.

Aussernd stand ein Flammengegen, das Ende des Feuerwerks, über sie hinweg. Würdigst fuhr ein Blick durch das sich öffnende Fenster, dem ein heftiger Donnerstoss folgte. Es fielen einzelne Tropfen.

Graf von der Taun hatte mit seinen Gleiteren, sobald er die erschütternde Nachricht vernommen, sich hinwegbegaben, um Näheres über den jähren Tod des ihm weichen jungen Beamten zu vernehmen. Harold war ihm gefolgt. Eine Rache

Neben Edith lehnte eine zum Tode verwundete Gestalt. Holdens Hände waren bläßlich-frostgefroren, daß junges Mädchen vernaum, wie ein zähernder preißender Riegel sich über Mund entzog. Sehen konnte sie das Antlitz der Ungläublichen nicht — mit dem Schlus des Festes hatte der Park sich in gänzliche Ruhe gesetzt. Die Geschäftsstadt drängte sich in die Säle zurück, es regnete stark und die Luft hatte sich plötzlich abgekühlt.

Wieder — wohin — sollte sie die Ungläubliche treten?

"Isolde — kannst Du mir folgen?" — fragte sie mit Bangen.

Sie schickte keine Antwort. Nur ein Schnauben, das Edith in die Seele braunte, berührte ihr Ohr.

Sie legte ihren Arm um der Bitternden Leib und zog sie vorwärts. Der Regen wirkte jetzt fröstend herab.

Edith hielt sich mit der scheinbar mit einer Ohnmacht Klingenden soviel als möglich im Schutz der Bäume, während sie sich dem Gebäude näherte.

Das ganze Untergeschoß war von Gästen erfüllt, auf der Treppe zu den oberen Räumen drängte Dienstschwarm auf und ab — dort aber, im nördlichen Ed lagen zwei Fenster im Dunkeln, des Onkels Apotheke. Dort konnte Isolde sich hantieren, und warten, bis sie Eugen fand, der sie nach Hause geleiten würde.

Das Gemach hatte einen Ausgang in's Freie und als Isolde dort in einem Armstuhl gesunken war, so Edith in ein tödlich verrohdetes Antlitz.

Auf dem Tisch brannte eine einzige Lampe und verbreitete nur dümmliches Licht. Sie ergriff die Weißerlosche und neigte die Schläfen der Ohnmächtigen, sie wischte ihr auch die Schminke ab, die mit den leblosen Augen einen so entzückenden Kontrast bildete.

Als sie, nachdem Holdens Bewußtheit wiedergeteilt war, ohne daß dieselbe ein Wort gesprochen hätte, in den Gesellschaftskreis zurückkehrte, rüstete man sich dort eben zum Aufbruch.

Ihr suchender Blick streifte zuerst Harold's schönes Antlitz. Es flohte ihr Grauen ein. Sie ging an ihm vorüber und trat neben die Großmutter. Wo war Eugen? Sie sah ihn nirgends und bedurfte großer, seelischer Kraftanstrengung, um alle die freudlichen Abmachungen, die nun einspannen und erwidert sein wollten, für einige Zeit an Stelle ihrer inneren Erregung treten zu lassen. Endlich trat der Eisenteufel durch die Terassthür in den Saal. Mit Vertheidigung sah er sie neben der Großmutter stehen. Sie wirkte ihn mit einer leichten Kopfbewegung in ihre Nähe.

"Wo warst Du?" — fragte sie, sein nasses Haar, seine schwache Kleidung wahrnehmend.

"Ich suchte Dich."

Er war der Einzige, der sie vermißt hatte. Nicht einmal die Großmutter sahen ihre Abwesenheit bemerkt zu haben. Edith fühlte, wie sie erträumte.

"Isolde ist unwohl" — sagte sie, schnell ihren Schleimhaut wieder findend. — Ich fühle sie in Onkels Apotheke. Willst Du für ihr Nachhause kommen, Eugen?"

"Ruf meinen Sohn, vielleicht kann er ihr Erleichterung verschaffen" — riet die alte Gräfin, welche Ediths Worte vernommen hatte.

"Isolde hat mich ausdrücklich, dies zu vermeiden" — wehrte Edith ab — „sie bedarf nur der Ruhe."

"So sagt es Harold."

"Ich will es doch selbst beobachten" — entschied Eugen, davongehend.

"Ich verberge mir etwas" — lächelte die Gräfin. Ediths betreute Miene bestätigte nur ihre Vermuthung. Abermals trieben Abschiednehmende hinzu. Wagen auf Wagen saheli vor, wurden bestiegen und rollten davon.

Das Gräfinnen hatte ausgebüßt. Durch den trügenden Park führte Eugen eine gebrauchte Frau. Als sie aus der beschrankten Schmiede des Schlosses waren, nahm er sie auf den